

Pressespiegel 2015

Press Documentation 2015

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

05.10.2015 / KW 40

„APA“, 05.10.2015

Casinos Austria - ÖBIB blockiert Übertragung von MTB-Anteil an CAME

Utl.: Hauptversammlung genehmigt aber Übertragung der 16,8 Prozent Casinos-Anteile von MTB an Novomatic

Wien (APA) - Die Staatsholding ÖBIB, mit 33,24 Prozent der Anteile Kernaktionär der Casinos Austria AG (CASAG), hat sich in der außerordentlichen Casinos-Hauptversammlung am gegen eine Übertragung der von der MTB Privatstiftung gehaltenen Casinos-Aktien an die CAME Holding ausgesprochen.

Ausschlaggebend für die Entscheidung sei ein Rechtsgutachten, das signifikante Rechtsunsicherheiten durch die Übertragung der Aktien aufgezeigt habe, sagte ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer. "Wir befürchten womöglich jahrelange Rechtsstreitigkeiten, die die Übertragung der Aktien nach sich ziehen könnte", erklärte Oberndorfer in einer Aussendung. "Die notwendige Neuaufstellung der CASAG könnte dadurch über mehrere Jahre blockiert werden." Die Staatsholding habe daher von ihrem in der Satzung verankerten Recht Gebrauch gemacht, diesen Deal aus wichtigen Gründen abzulehnen.

Zugestimmt hat die Hauptversammlung hingegen der Übertragung der 16,8 Prozent Casinos-Anteile von der MTB-Privatstiftung (Maria Theresia Bablik) an den niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic.

Die Eigentümer-Struktur der Casinos Austria sieht nach der heutigen Hauptversammlung wie folgt aus: Die Staatsholding ÖBIB hält unverändert 33,24 Prozent, der Medial Beteiligungs GmbH gehören 38,2 Prozent und Novomatic hat 16,8 Prozent an den Casinos. Der Rest befindet sich in Streubesitz.

Allerdings haben der Mühlenkonzern Leipnik-Lundenburger (LLI) sowie die UNIQA ihre Anteile an der Medial (jeweils 29,63 Prozent) an die Novomatic abgetreten. Somit gehören der Novomatic durchgerechnet weitere knapp 22,8 Prozent an den Casinos - in Summe rund 39,5 Prozent.

Die Donau Versicherung hat ihre Anteile an der Medial, die sie über die CAME Holding hielt (ebenfalls 29,63 %), den tschechischen Milliardären Karel Komarek und Jiri Smejck verkauft. Somit halten die Tschechen durchgerechnet rund 11,3 Prozent an den Casinos.

Da die Tschechen nun über die CAME Miteigentümer der Casinos sind, wollten sie von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und die MTB-Anteile übernehmen, die bereits der Novomatic zugesagt waren. Dagegen hat die ÖBIB in der heutigen Hauptversammlung ihr Veto eingelegt.

„Standard“, 05.10.2015

Hohe Einsätze im Spiel um Casinos Austria

Blockade der Aktionäre könnte Konzern jahrelang lahmlegen – Kritische Hauptversammlung

Wien – Im Bieterkampf um die Casinos Austria AG (Casag) sollen heute, Montag, die Würfel fallen. Es wird erwartet, dass sich Europas führender Automatenkonzern Novomatic die Casinos einverleiht. Für Spannung bei der außerordentlichen Hauptversammlung in den Räumlichkeiten der Österreichischen Lotterien, einer Mehrheitsbeteiligung der Casag, ist aber dennoch gesorgt, wollen doch zwei tschechische Milliardäre zum Großangriff blasen. Jiri Smejck und Karl Komarek haben sich über eine Zwischenholding bei den Casinos Austria eingekauft und wollen mehr.

Die Casag ist umgeben von einem komplexen System aus Vorkaufsrechten und Zustimmungspflichten, die allesamt eine Transaktion erschweren. Dabei

wäre die Lage auch ohne das rechtliche Geflecht kompliziert genug. Die größten Aktionäre der Casag sind die Medial GmbH (38 Prozent; gehört u. a. Raiffeisen, Bankhaus Schelhammer & Schattera), Republik (ein Drittel) und die MTB-Stiftung der 87-jährigen Maria Theresia Bablik.

Die Sache hat sich geändert, seit die Tschechen dank des Kaufs von Anteilen der Vienna Insurance Group in der Medial sitzen. Sie pochen beim Verkauf der Raiffeisen-Anteile an die Novomatic auf ein Vorkaufsrecht. Allerdings war am Sonntag zu hören, dass andere Aktionäre diese Option bestreiten. *Format* berichtete überdies, dass ein Syndikatsvertrag eine 90-prozentige Zustimmungsquote verlangt. Somit könnte neben Raiffeisen auch Schelhammer &

Schattera – das frühere Kirchenhaus gehört seit kurzem zur Grazer Wechelseitigen – jegliche Transaktion verhindern.

Gut möglich, dass die Medial sich selbst blockiert und damit bei der Hauptversammlung keine große Rolle spielt. Bleibt noch die Frage, ob der geplante Verkauf von Babliks Anteilen an Novomatic durchgeht. Schelhammer & Schattera könnte diese als lachender Dritter aufgreifen. Von den *Salzburger Nachrichten* wird auch eine Allianz des Bankhauses mit Novomatic ins Spiel gebracht. Doch selbst wenn die zwei Gruppen gemeinsame Sache machen, blieb mit den Tschechen ein Widersacher im eigenen Haus.

Schellings Poker

Von jahrelangen Rechtsstreitigkeiten ist bereits die Rede und von der Gefährdung des ohnehin nicht berauschenden Geschäfts. Novomatic hätte zu wenig Gewicht, um die Casag unter Kontrolle zu bringen. Generaldirektor Karl Stoss könnte gegen den übermächtigen Rivalen mit Sitz in Gumpoldskirchen weiterwerken. Obendrein wäre die von Finanzminister Hans Jörg Schelling angestrebte „österreichische Lösung“ ein Fall für die Bundeswettbewerbsbehörde, die Abgabe von Geschäftsbereichen als Auflage denkbar.

Schelling hat sich massiv gegen den Einstieg des tschechischen Konsortiums ausgesprochen, bei dem auch die Verlegerdynastie Ditschand angedockt haben soll. Seine Rolle wird hinter vorgehaltener Hand massiv kritisiert. Casag-

Eigentümer werfen ihm vor, das ganze Chaos verursacht zu haben. Schelling hat mit der Ankündigung einer Neuordnung der Casag-Eigentümerstruktur tatsächlich einiges in Bewegung gebracht.

Zur Unzeit kommen für Novomatic angesichts des Pokers um die Casinos Austria Meldungen über eine Verwicklung des Konzerns in eine rumänische Korruptionsaffäre – *DER STANDARD* berichtete. Es geht dabei um den Vertrag mit der nationalen Lotterie und ausstehende Zahlungen der Österreicher. 75 Millionen Euro hat Novomatic den Rumänen garantiert, allerdings seien die Voraussetzungen dafür nicht erfüllt. So gebe es erst für die Hälfte der vereinbarten 10.000 Automaten Standorte. Kolportierte Beschlagnahmen von Geräten werden vehement zurückgewiesen. (as)



Foto: dpa

Rien ne vas plus – nichts geht mehr, könnte es heißen, wenn sich die verschiedenen Rivalen in der Casag gegenseitig blockieren.

**NUR EINE
NEUE KR
KANN STRA
STOPPEN!**

„Kurier“, 05.10.2015

Novomatic wehrt sich gegen Vorwürfe

Rumänien. Die Antikorrupsionsagentur Rumäniens interessiert sich für einen Deal, den der Glücksspielkonzern Novomatic mit der rumänischen Lotterie abgeschlossen hat, schreibt der *Standard*. Es gehe um Lieferung und Betrieb von 10.000 Glücksspielautomaten. Novomatic wehrt sich: Der Joint-Venture-Vertrag sei von den zuständigen staatlichen Gremien im Detail geprüft und genehmigt worden. Novomatic vermutet Negativ-Lobbying, „gegen das wir uns entschieden wehren und rechtliche Schritte einleiten werden“, so eine Aussendung.

„ORF.at“, 05.10.2015

Novomatic pokert mit Ex-Kirchenbank um Casinos Austria

Der niederösterreichische Novomatic-Konzern hat sich in der Übernahmeschlacht um die Casinos Austria mit der ehemaligen Kirchenbank Schelhammer & Schattera, die nun zur Grazer Wechselseitige Versicherung (GraWe) gehört, zusammengetan, schreiben die „Salzburger Nachrichten“ (Wochenendausgabe) unter Berufung auf informierte Kreise. Mit dem Angebot des „Österreich“-Konsortiums würden die Casinos auf einen Gesamtwert von 1,2 Mrd. Euro taxiert.

Das wäre etwa das Fünffache des Werts, den Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) bzw. die Staatsholding Österreichische Bundes- und Industriebeteiligungen GmbH (ÖBIB), die ein Drittel an den Casinos hält, im Frühsommer im Angebot für die restlichen Anteile angesetzt hatten.

Tschechische Milliardäre ebenfalls interessiert

Auf die Casinos-Anteile spitzt auch ein Konsortium aus den beiden tschechischen Milliardären Jiri Smejck und Karel Komarek. Diese sind mit ihren Mischkonzernen Emma und KKCG beide schon am Glücksspielsektor tätig. Für die teilstaatlichen Casinos wollen sie mehr als eine Mrd. Euro auf den Tisch legen.

Sollten sie den Zuschlag bekommen, könnten sie früheren Medienberichten zufolge die Familien Dichand („Kronen Zeitung“) und Soravia sowie den Investor Michael Tojner mit ins Boot holen.

Entscheidung über Kernaktionäre

Heute findet die entscheidende Hauptversammlung bei den Casinos Austria statt, bei der über die neuen Kernaktionäre entschieden werden soll. Aufgrund der komplizierten Eigentümerschaft und der Syndikatsverträge mit gegenseitigen Vorkaufsrechten dürfte das ganze „auf jeden Fall ein juristisches Nachspiel haben“, wie es heißt.

Die Aktionärsstruktur der Casinos Austria ist bis dato sehr zersplittert. 33 Prozent hält die Staatsholding ÖBIB, Banken und Versicherungen gehören - über die Gesellschaft Medial - mehr als 38 Prozent, und der Privatstiftung MTB von Maria Theresia Bablik knapp 17 Prozent. Der Rest verteilt sich auf weitere Stiftungen und Privatpersonen.

Korruptionsaffäre in Rumänien erreicht Novomatic

Mitten in der Bieterschlacht um die Casinos Austria muss sich der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic in Rumänien mit Korruptionsermittlungen herumschlagen. Die Antikorruptionsagentur des Landes interessiert sich für einen Deal, den Novomatic mit der Rumänischen Lotterie abgeschlossen hat. Das berichtet der „Standard“ unter Berufung auf rumänische Medienberichte.

Den Angaben zufolge gehe es um die Lieferung und den Betrieb von 10.000 Glücksspielautomaten, den die Staatsanwaltschaft als nachteilig für den Staatsbetrieb erachte. Es würden Hinweise auf Korruption untersucht.

Der Vertrag mit Novomatic sehe vor, dass sich die nationale Lotterie und Novomatic die Einnahmen aus dem Automatengeschäft teilen, den Rumänen aber unabhängig vom Spielerlös 75 Millionen Euro im Jahr garantiert werden. Allerdings seien bisher nur 14 Mio. Euro geflossen, da die vertraglichen Bedingungen aus der Sicht von Novomatic nicht eingehalten worden seien.

Novomatic weist Vorwürfe zurück

Die Voraussetzungen „sind bislang nicht erfüllt“, bestätigte der niederösterreichische Konzern am Wochenende in einer Aussendung. „Eine dieser Voraussetzungen ist, dass 10.000 Video Lottery Terminals in Betrieb genommen werden. Bislang konnte die Rumänische Lotterie nur Standorte für etwa die Hälfte der Terminals zur Verfügung stellen.“

Betont wurde von Novomatic zudem, dass der zwischen der staatlichen Lotterie in Rumänien und einer lokalen Tochtergesellschaft der Novomatic-Gruppe geschlossene Joint-Venture-Vertrag für beide Vertragspartner „klare Rechte und Pflichten“ normiert und von „den zuständigen staatlichen Gremien im Detail geprüft und genehmigt“ worden sei.

„Österreich“, 05.10.2015

Glücksritter aus Tschechien spielen mit

Brisantes Finale im Poker um die Casinos

Tschechische Oligarchen haben Hunger auf die teilstaatlichen Casinos Austria.

Wien. Seit sich die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck bei den Casinos Austria mit 11,34% einkauften, ist die Schlacht um den Glücksspielkonzern voll entbrannt. Heute treffen sich die Eigentümer der Casinos – dabei dürfte sich entscheiden, ob die Tschechen durch ihren Deal ein Aufgriffsrecht für Anteile anderer Casinos-Gesellschafter haben, für die die niederösterreichische Novomatic bereits ein Angebot gelegt hatte. Allerdings nur, wenn die tsche-



Glücksspiel für Oligarchen?

chischen Glücksritter und ihr Netzwerk (darunter ein Griechen-Reeder, der Ermittlungen wegen Geldwäsche am Hals hat) den notwendigen strengen Zuverlässigkeitskriterien des Finanzministeriums standhalten. Fakt ist: Finanzminister Schelling soll keine Freude haben mit Oligarchen im Glücksspielgeschäft ...

Casinos Austria. Der Hintergrund der Milliardäre, die um den Glücksspielkonzern rittern

Der Poker der Oligarchen



Wirtschaft
von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

Finanzminister Hans Jörg Schelling schätzt Oligarchen nicht sehr. Vor allem dann nicht, wenn sie sich in den teilstaatlichen heimischen Glücksspielkonzern Casinos Austria samt den Lotterien einkaufen. Und alle weiteren Entscheidungen über die künftige Eigentümerschaft vorerst blockieren. „Ein unfreundlicher Akt“, ärgerte sich Schelling.

Wer sind die Milliardäre, die es auf den rot-weiß-roten Gaming-Konzern samt den Lotterien abgesehen haben und die gegen die niederösterreichische Novomatic in den Ring gestiegen sind?

Im Vordergrund stehen die beiden Tschechen Karel Komárek und Jiří Šmejč. Beide zählen zu den reichsten Männern ihres Heimatlandes und werden auf je 1,5 Milliarden Euro geschätzt.

Zum Netzwerk gehört noch der Grieche Dimitris Melissanidis, Spitzname „Tiger“.

Sowie Petr Kellner, der mit Abstand vermögendste Mann Tschechiens.

Allen ist gemeinsam, dass sie ihre Imperien in kurzer Zeit aufbauten. Sie beherrschen international verzweigte Firmenkonglomerate, von der Öl- und Gasindustrie über Versicherungen, Te-

lekom, Bergbau, Medien, Banken bis zu Immobilien. Zuletzt stiegen sie ins Glücksspiel-Business ein.

Beginnen wir bei Karel Komárek. Als die staatliche tschechische Lotteriegesellschaft Sazka 2011 vor der Pleite stand – was man mit einer Lotterie erst einmal schaffen muss –, gewann Komárek mit seiner KKCG die Ausschreibung. Gemeinsam mit der Investmentgruppe PPF von Petr Kellner. Dieser stieg ein Jahr später wieder aus, heute gehört die Lotterie Komárek alleine.

Ursprünglich mithilfe seines Vaters, einem ehemaligen Außenhändler und Partner der Ruhrgas, begann Komárek Anfang der 1990er Jahre mit dem Aufbau der KKCG, die sich als „eine der am schnellsten wachsenden Investmentgruppen“ in Zentral- und Osteuropa definiert. Die Komárks waren auch bei Privatisierungen dabei. Die KKCG hat mehr als 3000 Mitarbeiter, umfasst heute beispielsweise das größte Bohrunternehmen in Tschechien, ein Öl-Terminal in der russischen Samara-Region, Anteile an Bergbau- und Explorationslizenzen in Georgien und ist mit dem Energie-Giganten Gazprom im Geschäft. Den Wert der Unternehmen gibt KKCG mit 1,6 Milliarden Euro an. Die Holding ist steuersondierend in Zypern domiziliert.

In größeren Dimensionen bewegt sich Petr Kellner. Auch er legte den Grundstein mit Kupon-Privatisierungen. Nach eigenen Angaben hielt seine Investment-Gruppe PPF mit Stichtag Ende 2014

Assets im Wert von knapp 22 Milliarden Euro. *Forbes* reiht ihn mit acht Milliarden Dollar Privatvermögen weltweit auf Platz 160.

Beteiligungen von Tschechien über Russland bis Asien – an Banken, Immobilien, Versicherungen, Bergbau, Landwirtschaft, Telekom, Handel, Biotechnologie. Mit dem russischen Oligarchen Oleg Deripaska, Großaktionär des heimischen Baukonzerns Strabag, streift sich die PPF um das Sagen beim Versicherungsgiganten Ingosstrakh.

Filetstück der PPF ist die Home Credit Group, die weltweit größte Bank für Konsumkredite. Mit 57.600 Mitarbeitern und mehr als 161.000 Verkaufsstellen. Bis dato war Home Credit nur im Osten tätig, hatte eine Lizenz für China und schaffte jetzt den Sprung in die USA.

Womit wir zu Jiří Šmejč kommen, im Hauptberuf CEO und beteiligt an der Home Credit Group, die er für Freund Kellner aufbaute. Am Donnerstag gab Šmejč eine strategische Partnerschaft mit dem US-Mobilfunkanbieter Sprint bekannt und schwärmte von einem neuen Markt mit einem Potenzial von 320 Millionen Kunden. US-Behörden durchleuchten übrigens Ost-Milliardäre, die sich im Land etablieren wollen, sehr genau.

Šmejč ist seit mehr als 20 Jahren an der Seite von Kellner. Mit der Gründung der Emma Capital zog er sein eigenes Investmentvehikel auf. Da schließt sich der Kreis zu den Casinos Austria. Emma Capital teilt sich mit Komárks KKCG die speziell für den Deal in Österreich ge-

gründete Austrian Gaming Holding, die den 11-prozentigen Anteil der Vienna Insurance Group an den Casinos Austria übernommen hat.

Die Emma Delta wiederum kaufte im Oktober 2013 dem finanzklammen griechischen Staat ein Drittel an der OPAP ab, einem der größten börsennotierten Wettanbieter Europas.

Von hier führt die Spur zu Dimitris Melissanidis. Der Reeder und Ölmagnat ist neben Šmejč als Miteigentümer bei Emma Delta an Bord. Seine Aegean Petroleum Network ist die zweitgrößte Ölgesellschaft Griechenlands. Melissanidis gilt als der weltweit größte unabhängige Lieferant von Kraftstoffen. Der erbitterte Gegner der linken Syriza-Partei ist in seiner Heimat der Justiz bekannt, doch bisher kam es nie zu einer Anklage.

Wenn seine Geschäfte gestört werden, kann der „Tiger“ Melissanidis sehr aggressiv werden. Als das unabhängige griechische Magazin *Unfollow* im Vorjahr berichtete, dass die Aegean in einen großen Öl- und Steuer-Skandal verwickelt sei, beließ es Melissanidis nicht bei einer Klage. Er rief den Reporter, der die Enthüllungsgeschichte verfasst hatte, in der Redaktion an und drohte dem Journalisten, ihn samt seiner Familie im Schlaf in die Luft zu sprengen. Chefredakteur Augustine Zenakos schilderte den Vorfall detailliert in einem Interview mit der *Süddeutschen*.

Wie es sich für richtige Oligarchen gehört, hält sich der in einem armen Stadtteil von Athen geborene Melissanidis einen Fußballverein.

Ihm gehört der Traditionsclub AEK Athen.

Ausgesprochenes Pech hatte der Chef der griechischen Privatisierungsbehörde, Stelios Stavridis. Er musste zurücktreten, nachdem bekannt geworden war, dass er wenige Stunden nach Abschluss des OPAP-Deals mit dem Learjet von Melissanidis in den Urlaub flog.

Den Poker um die Casinos Austria koordinierte der österreichische Unternehmer Peter Goldscheider. Seine Investmentfirma Epic war allerdings bei der Übernahme des ersten Anteils nicht mehr dabei. Goldscheider hat sich offenbar auf die Reservebank zurückgezogen. Angesichts der noch zu erwartenden Schlammschlacht kein ungeschickter Schachzug.

Der Nachfolger einer berühmten Keramik-Dynastie arbeitete bereits mit Komárek wie auch mit Šmejč zusammen. Den letzten großen Deal zog er mit Rinat Achmetow durch, der Nummer eins der ukrainischen Oligarchen. Goldscheider verkaufte ihm 2013 um mehr als eine Milliarde Euro die ehemals staatliche UkrTelekom.

Apropos Oligarchen. Novomatic-Gründer Johann F. Graf kann vermögentechnisch locker mithalten. Der Selfmade-Industrielle wird von *Forbes* auf 6,6 Milliarden Dollar geschätzt. Immerhin Platz zwei in Österreich und Rang 208 weltweit.

Am Montag treffen sich alle Eigentümer der Casinos Austria-Gruppe zur außerordentlichen Hauptversammlung. Könnte ziemlich spannend werden.

andrea.hodoschek@kurier.at

„Österreich“, 04.10.2015



CASINO-DEAL

Wien.

Brisantes Finale im Poker um die Casinos Austria. Am Montag findet eine außerordentliche Hauptversammlung des Unternehmens statt. Dort wird der Aufsichtsrat neu konstituiert – die Staatsholding ÖBIB, die 33,24% an den Casinos hält, hat neue Mitglieder nominiert. Und es dürfte sich entscheiden, ob das an und für sich schon angenommene Angebot der Novomatic für Anteile anderer Gesellschafter durchgeht.

Finanzminister prüft. Denn inzwischen sind auch die tschechischen Oligarchen Karel Komárek und Jiří Smejč im Spiel. Sie haben die Casinos-Anteile der Donau Versicherung gekauft. Die Frage ist, ob die Tschechen dadurch ein Aufgriffsrecht für andere Anteile haben, wie es die Casinos-Syndikatsverträge vorsehen. Dann könnten sie Novomatic ausbrem-

sen. Allerdings nur, wenn sie einer Zuverlässigkeitsprüfung durch das Finanzministerium standhalten.

Strenge Maßstäbe. Das Gesetz legt strenge Maßstäbe an die Halter von Glücksspiellizenzen an. Manager und Eigentümer von Gesellschaften, die mitspielen wollen, werden genau unter die Lupe genommen. Das passiert jetzt in Bezug auf Komárek und Smejč, die ihre Milliarden mit Öl und Privatisierungen in Osteuropa gemacht haben. Die Tschechen haben u. a. eine Beteiligung an der griechischen Lotterie OPAP, wo der Reeder und Eigentümer des Fußballklubs AEK Athen Dimitris Melissanidis die große Nummer ist. Der hat ein Verfahren wegen Kraftstoffschmuggels am



D. Melissanidis.

Hals und Ermittlungen wegen Geldwäsche. Nicht die besten Voraussetzungen für die strenge Prüfung durch das BMF ...

„APA“, 04.10.2015

Casinos Austria - Tschechen wollen Novomatic Anteil wegschnappen

Utl.: Konsortium machte von Vorkaufsrecht Gebrauch - "Können uns nicht vorstellen, dass Antrag abgelehnt wird" - Griechischer Reeder Melissanidis bei Austro-Deal nicht dabei

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das tschechische Konsortium um die Milliardäre Jiri Smejck und Karel Komarek ist zuversichtlich, im Poker um die teilstaatlichen Casinos Austria zum Zug zu kommen. Dass Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) die Übernahme der CAME Holding, die 11 Prozent an den Casinos hält, als unfreundlichen Akt bezeichnet haben soll, sei nicht mehr als ein Gerücht.

"Wir haben das nur als Gerücht in den Medien gehört, nicht von ihm", so ein Sprecher des tschechischen Konsortiums am Sonntagnachmittag zur APA. "Wir glauben auch nicht, dass das in einem EU-Land passieren würde." Zumal die Tschechen vorhätten, sich als langfristiger Investor an den Casinos Austria zu beteiligen, das Geschäft auszubauen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Was die morgige Hauptversammlung bei den Casinos betrifft, sind Smejck und Komarek guter Dinge, den 16,8-prozentigen Casinos-Anteil der Privatstiftung MTB dem Rivalen Novomatic wegzuschnappen. "Wir können uns nicht vorstellen, dass der Antrag der CAME Holding abgelehnt wird, denn dafür gibt es keinen Grund", so der Sprecher.

Die CAME Holding hat von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch gemacht. Aufgrund komplizierter Syndikatsverträge haben die Casinos-Aktionäre das Recht, Anteile, die von bestehenden Eignern wie der MTB zum Verkauf gestellt werden, zum gleichen Preis aufzugreifen.

MTB hat ihre Casinos-Aktien Novomatic zugesagt, ebenso wie der Mühlenkonzern LLI und die UNIQA-Versicherung. Da die Tschechen aber gleich die ganze CAME (von der Vienna Insurance Group) gekauft haben, gehören sie nun zum Aktionärskreis und können um die Anteile mitpokern.

Der Sprecher des tschechischen Konsortiums betonte auch, dass der griechische Reeder Dimitris Melissanidis, der in seinem Heimatland ein Verfahren wegen Kraftstoffschmuggels und außerdem Geldwäscheermittlungen am Hals hat, nicht Teil des Casag-Konsortiums sei. "Es gibt auch keine Pläne, das zu ändern." Melissanidis sei außerhalb Griechenlands kein Partner von Smejck und Komarek.

Die beiden Milliardäre aus Tschechien sind indes weiter auf der Suche nach österreichischen Investoren, "die auch lokales Know-how einbringen". Ob man mit den Familien Dichand und Soravia im Gespräch ist, wollte der Sprecher nicht sagen.

„APA“, 04.10.2015

Novomatic pokert mit Ex-Kirchenbank um Casinos Austria

Utl.: Morgen entscheidende Hauptversammlung - Auch tschechische Milliardäre spitzen auf Anteile an teilstaatlichem Glücksspielkonzern - Juristisches Nachspiel programmiert

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Novomatic-Konzern hat sich in der Übernahmeschlacht um die Casinos Austria mit der ehemaligen Kirchenbank Schelhammer & Schattera, die nun zur GraWe gehört, zusammengetan, schreiben die "Salzburger Nachrichten" (Wochenende) unter Berufung auf informierte Kreise. Mit dem Angebot des "Österreich"-Konsortiums würden die Casinos auf einen Gesamtwert von 1,2 Mrd. Euro taxiert.

Das wäre etwa das Fünffache des Werts, den Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) bzw. die Staatsholding ÖBIB, die ein Drittel an den Casinos hält, im Frühsommer im Angebot für die restlichen Anteile angesetzt hatten.

Auf die Casinos-Anteile spitzt auch ein Konsortium aus den beiden tschechischen Milliardären Jiri Smejck und Karel Komarek. Diese sind mit ihren Mischkonzernen Emma und KKCG beide schon am Glücksspielsektor tätig. Für die teilstaatlichen Casinos wollen sie mehr als 1 Mrd. Euro auf den Tisch legen. Sollten sie den Zuschlag bekommen, könnten sie früheren Medienberichten zufolge die Familien Dichand ("Kronen Zeitung") und Soravia sowie den Investor Michael Tojner mit ins Boot holen. Im Gespräch war auch der Wiener Geschäftsmann Peter Goldscheider, der mit Komarek und Smejck seit Jahren im Geschäft ist. Ursprünglich war Goldscheider als Casinos-Investor genannt worden, nun ist er laut APA-Informationen in beratender Funktion für die Tschechen tätig.

Morgen, Montag, findet die entscheidende Hauptversammlung bei den Casinos Austria statt, bei der über die neuen Kernaktionäre entschieden werden soll. Aufgrund der komplizierten Eigentümerschaft und der Syndikatsverträge mit gegenseitigen Vorkaufsrechten dürfte das ganze "auf jeden Fall ein juristisches Nachspiel haben", wie es heißt.

Die Aktionärsstruktur der Casinos Austria ist bis dato sehr zersplittert. 33 Prozent hält die Staatsholding ÖBIB, Banken und Versicherungen gehören - über die Gesellschaft Medial - mehr als 38 Prozent und der Privatstiftung MTB von Maria Theresia Bablik knapp 17 Prozent. Der Rest verteilt sich auf weitere Stiftungen und Privatpersonen.

Als erste hat im Juni Bablik ihre Casinos-Anteile zum Verkauf gestellt und dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Novomatic zugesagt. Aus der Medial Beteiligungs-Gesellschaft haben der Mühlenkonzern Leipnik-Lundenburger (LLI) sowie die UNIQA ihre Anteile an die Casinos abgetreten. Die CAME Holding der Donau Versicherung (Vienna Insurance Group, VIG) ist hingegen mit den Tschechen ins Geschäft gekommen: Die eigens für den österreichischen Casinos-Deal gegründete Austrian Gaming Holding hat die CAME und damit den rund 11-prozentigen Anteil an den Casinos übernommen. Konkurrent Novomatic kontrolliert indes bereits fast 40 Prozent der Casinos Austria - auf dem Papier.

Spruchreif sind die Anteilsübertragungen nämlich alle noch nicht, denn die Aktionäre haben gegenseitige Vorkaufsrechte. Juristen streiten jetzt darüber, wann diese genau schlagend werden.

Hinter den Kulissen wird jedenfalls fleißig beim Finanzminister lobbyiert - respektive versuchten die Involvierten, sich selbst in ein gutes und den Rivalen in ein weniger gutes Licht zu rücken.

So wird etwa auf die Beteiligung Smejč und Komareks an der griechischen Lotterie OPAP hingewiesen: Mit an Bord des Emma-Fonds, der 2013 bei der teilstaatlichen Glücksspielbetrieb eingestiegen ist, ist auch der bekannte Reeder Dimitris Melissanidis. Der Ölmagnat hat seit 2013 ein Verfahren wegen Kraftstoffschmuggels und außerdem Geldwäscheermittlungen am Hals.

Von der Gegenseite wird versucht, Novomatic anzuschwärzen: In Belgien, wo die Casinos Austria eine große Spielbank betreiben, steht das Gaming-Portal gametwist.be auf der "Liste der verbotenen Glücksspiel-Websites" der Glücksspielkommission. GameTwist wird von der Funstage Spielewebseitenbetriebsges.m.b.H. aus Wien betrieben - diese gehört zu 100 Prozent der Novomatic-Tochter Greentube.

Bei der morgigen Hauptversammlung der Casinos sollen auf Vorschlag des ÖBIB-Nominierungskomitees neue Mitglieder in den Aufsichtsrat einziehen, darunter der Chef von T-Mobile-Österreich, Andreas Bierwirth, VIG-Juristin Helene Kanta und Wolfgang Horak von der Initiative ICT Austria, so die "SN".

„APA“, 03.10.2015

NOVOMATIC zu Joint Venture mit Rumänischer Lotterie

Gumpoldskirchen (OTS) - Zu den kolportierten Vorgängen rund um die Rumänische Lotterie stellen wir klar:

Es ist richtig, dass im Jahr 2013 ein Joint Venture zwischen der staatlichen Lotterie in Rumänien und einer lokalen Tochter-Gesellschaft der NOVOMATIC-Gruppe als High-Tech System- und Technologielieferant abgeschlossen wurde.

Der Joint Venture-Vertrag normiert für beide Vertragspartner klare Rechte und Pflichten und wurde von den zuständigen staatlichen Gremien im Detail geprüft und genehmigt. Der Vertrag enthält auch die Bestimmung für eine einmalige Einkommensgarantie für die Rumänische Lotterie in Höhe von 75 Millionen Euro, die an klare Voraussetzungen geknüpft ist. Diese Voraussetzungen sind bislang nicht erfüllt.

Eine dieser Voraussetzungen ist, dass 10.000 Video Lottery Terminals in Betrieb genommen werden. Bislang konnte die Rumänische Lotterie nur Standorte für etwa die Hälfte der Terminals zur Verfügung stellen.

Wir haben bisher sämtliche vertraglichen Verpflichtungen erfüllt und werden dies selbstverständlich weiterhin tun. Eine weitere Prüfung dieses Vertrags wird das abermals bestätigen.

Offensichtlich wird hier mit gezielten Falschmeldungen, wie etwa angeblichen Beschlagnahmungen, ein Negativ-Lobbying gegen unsere Unternehmensgruppe betrieben, gegen das wir uns entschieden verwehren und rechtliche Schritte einleiten werden.

Rückfragehinweis:

Dr. **Hannes Reichmann**

Leitung Konzernkommunikation

Head of Group Communications

Eigentümer Johann Graf (li.), Vorstandschef Harald Neumann: Lust auf Casino ... ▼



Novomatic: Kampf an vielen Fronten

Im Ausland feiert die Novomatic-Gruppe einen Erfolg nach dem anderen, in Österreich muss das Unternehmen noch bis Montag zittern, ob es sich einen hohen Anteil an den Casinos Austria sichern kann.

Aber alles der Reihe nach: In Tunesien und in Katalonien hat Novomatic jetzt die Lotterielizenz gewonnen, in den

VON GEORG WAILAND

Niederlanden ist man voll im Rennen bei der Privatisierung der zwölf Casinos. Novomatic-General Harald Neumann zur „Krone“: „Im Vorjahr haben wir einen Rekordumsatz erreicht, auch heuer liegen wir auf ähnlichem Niveau.“

Und das kann sich sehen lassen: Mit einem Umsatz von 3,8 Milliarden Euro und weltweit

Expansion im Ausland und Entscheidung über Anteile an Casinos Austria

23.000 Mitarbeitern (davon 3300 in Österreich) zählt das private Unternehmen (das Vermögen von Besitzer Johann Graf wird auf über fünf Milliarden Euro geschätzt) international zu den führenden Firmen. Die Hälfte des Geschäfts entfällt auf die Produktion von Spielautomaten, der andere Teil wird in eigenen Casinos und Spielhallen in rund 10 Ländern erzielt.

Diese Erfolge ermutigten Novomatic jetzt auch, in der Höhle des Löwen, sprich in den USA, gegen die größten

Konkurrenten im Spielbereich anzutreten. Neumann auf der Gaming-Show in Las Vegas: „Wir haben unsere USA-Zentrale nach Chicago verlegt und nehmen laufend neue Mitarbeiter auf. Es ist uns auch schon gelungen, Lizenzen für die ersten Bundesstaaten in den USA zu bekommen.“

Offen ist hingegen das „Match“ um die Casinos Austria, für die sich auch tschechische Milliardäre interessieren. Novomatic hat den bisherigen Casino-Gesellschaftern Angebote für 41% der Aktien gelegt. Am Montag sollen nun auf der Haupt-

nicht passieren darf, ist, dass die Casinos durch einen jahrelangen Rechtsstreit behindert werden.“

Novomatic und Kirchenbank pokern gemeinsam um Casinos

MONIKA GRAF

WIEN. Läuft alles wie geplant, dann werden der Glücksspiel- und Automatenkonzern Novomatic und die ehemalige Kirchenbank Schelhammer & Schattera aus der Hauptversammlung der Casinos Austria (Casag) am kommenden Montag gemeinsam als neue Kernaktionäre hervorgehen. Nach SN-Informationen haben sich die zum Versicherungskonzern Grazer Wechselseitige (Grawe) gehörende Bank und der niederösterreichische Konzern im Rennen um die zum Verkauf stehenden Anteile des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns zusammengetan.

Mit dem Angebot des „Österreich-Konsortiums“ werde die Casag auf einen Gesamtwert von rund 1,2 Mrd. Euro taxiert, heißt es aus informierten Kreisen. Das wäre etwa das Fünffache des Werts, den Finanzminister Hans Jörg Schelling bzw. die Staatsholding ÖBIB (Österreichische Bundes- und Industriebeteiligungs GmbH), die ein Drittel an der Casag hält, im Frühsommer im Angebot für restlichen Anteile angesetzt hatten.

Konkurrent der Österreich-Gruppe ist ein Konsortium um die beiden tschechischen Milliardäre Jiří Šmejce und Karel Komárek. Beide sind mit ihren Mischkonzernen Emma und KKCG bereits im Glücksspiel tätig. Ihr Angebot soll ebenfalls von einem Gesamtwert der Casinos Austria AG von gut einer Milliarde Euro ausgehen. Unklar war am Freitag noch, ob auch bei dieser Gruppe österreichische Investoren – Medienberichten zufolge die Familien Dichand („Kronen Zeitung“) und Soravia (Bau) sowie der Investor Michael Tojner – an Bord sein werden.

Das Problem bei dem Deal ist weiterhin die extrem komplizierte und durch Syndikatsverträge und gegenseitige Vorkaufsrechte fast unauflöslich verwobene Aktionärsstruktur der Casinos Austria. Neben der ÖBIB mit

33 Prozent halten Banker und Versicherungen über eine gemeinsame Gesellschaft (Medial Beteiligungs GmbH) knapp 40 Prozent, sowie die MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik rund 18 Prozent. Der Rest verteilt sich auf weitere Privatstiftungen sowie Privatpersonen, die oft nur Zehntelprozente an dem Glücksspielkonzern halten.

Der Finanzminister soll laut „Kurier“ Vorbehalte gegen einen Einstieg des tschechischen Konsortiums erkennen lassen haben. Immerhin ist die Casag der größte heimische Steuerzahler und ein wichtiger Dividenbringer. An den Glücksspieleinnahmen hängt zudem die Bundessportförderung. Potenzielle Käufer müssen laut Glücksspielgesetz genau daraufhin geprüft werden, ob sie auch fähig sind, dieses Geschäft zu betreiben und die nötige Erfahrung mitbringen.

Einfach dürfte der Deal jedenfalls nicht werden. Denn Insider rechnen damit, dass die tschechischen Interessenten, die sich über eine Zwischengesellschaft bereits in die Medial eingekauft haben – in der die Banken ihre Anteile an den Casinos bisher gebündelt haben –, sich nicht ohne Weiteres geschlagen geben werden. „Die Gefahr eines Rechtsstreits ist groß“, sagt ein Kenner der Sachlage. Die undurchsichtigen gegenseitigen Aufgriffsrechte der vielen Aktionäre bieten auch jede Menge Ansatzpunkte. Schlimmstenfalls könnte das Ergebnis der Hauptversammlung am Montag auch eine neuerliche Pattsituation sein, die Juristen jahrelang beschäftigt.

Nicht umstritten ist, dass auf Vorschlag des Nominierungskomitees der ÖBIB vier neue Mitglieder in den Aufsichtsrat der Casinos Austria einziehen sollen, darunter der Chef von T-Mobile-Österreich, Andreas Bierwirth, Münze-Österreich-General Gerhard Starsich, Helene Kanta, Juristin in der Vienna Insurance Group, sowie Wolfgang Horak (Initiative ICT Austria).

Korruptionsaffäre in Rumänien erreicht Novomatic

Die Lieferung von 10.000 Glücksspielautomaten an die Rumänische Lotterie ist Gegenstand von Ermittlungen. Der Vertrag mit Novomatic soll für den Anbieter nachteilig sein.

Premier Ponta soll die Österreicher protegieren.

Andreas Schnauder

Bukarest/Wein – Mitten in der Bierschlacht um die Casinos Austria muss sich Europas führender Glücksspielkonzern, die niederösterreichische Novomatic-Gruppe, mit einer mutmaßlichen Korruptionsaffäre in Rumänien herumschlagen. Die als unabhängig und energisch geltende Antikorruptionsagentur interessiert sich für einen Deal, den die Novomatic mit der rumänischen Lotterie abgeschlossen hat.

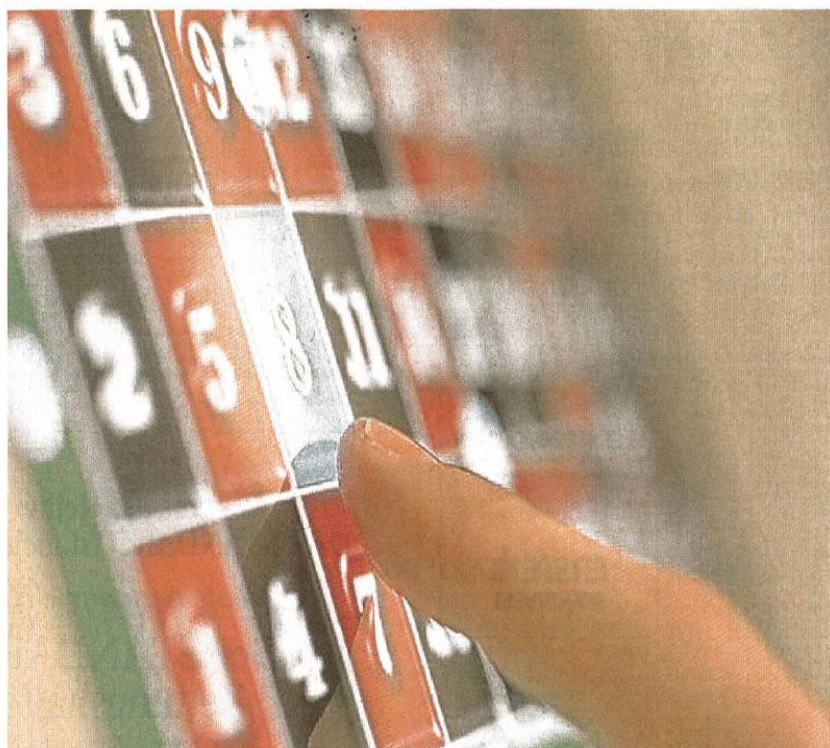
Bisheriger Höhepunkt der Untersuchungen war ein Einschreiten der Ermittler im rumänischen Finanzministerium vergangenen Mittwoch. Laut Medienberichten wurde ein Prüfbericht der Aufsichtsbehörde beschlagnahmt, nachdem das Finanzressort die Herausgabe des Papiers an die Staatsanwaltschaft verweigert haben soll. Das Ministerium teilte in einer Aussendung mit, dass es sich um keine Hausdurchsu-

chung, sondern um eine gewöhnliche Anfrage gehandelt habe. In einigen Zeitungsartikeln wird eine Verbindung der Affäre mit der Anklage von Premierminister Viktor Ponta hergestellt. Er hatte den im Jahr 2013 auf 15 Jahre abgeschlossenen Vertrag mit Novomatic als großen Erfolg dargestellt.

Die Staatsanwaltschaft erachtet den Deal, bei dem es um die Lieferung und den Betrieb von 10.000 Glücksspielautomaten geht, als nachteilig für den Staatsbetrieb und untersucht Hinweise auf Korruption. Novomatic war für keine Stellungnahme erreichbar.

Der Vertrag mit dem Betrieb aus Gumpoldskirchen sieht vor, dass sich die nationale Lotterie und Novomatic die Einnahmen aus dem Automatengeschäft teilen, den Rumänen aber unabhängig vom Spielerlös 75 Millionen Euro im Jahr garantiert werden. Allerdings flossen bisher nur 14 Millionen Euro, weil die vertraglichen Bedingungen aus Sicht der Österreicher nicht eingehalten worden seien. Insbesondere die vereinbarte Renovierung der 2000 Spielstätten und die Ausdehnung ihrer Öffnungszeit von acht auf zwölf Stunden seien ausgeblieben, heißt es in Medienberichten. Mittlerweile sollen zahlreiche Automaten beschlagnahmt worden sein.

Die Prüfung des Vertrags wurde ursprünglich vom früheren Finanzminister Darius Valcov wegen der fehlenden Einnahmen beauftragt, berichtet *Curierul Natio-*



Ob beim Glücksspiel in Rumänien nachgeholfen wurde, ist derzeit Gegenstand von Ermittlungen. Bei einem Vertrag der Lotterie mit Novomatic soll es Ungereimtheiten geben.

nal. Er wurde im heurigen März wegen des Verdachts der Bestechlichkeit in seiner früheren Funktion als Bürgermeister der südrumänischen Stadt Slatina verhaftet. Bei ihm wurden u. a. eine Gemäldesammlung – darunter Arbeiten von Renoir und Picasso – sowie drei Kilogramm Goldbarren gefunden.

Schon vor dem Vertragsabschluss mit Novomatic war eine Abmachung der rumänischen Lotterie mit drei anderen Firmen Gegenstand von Ermittlungen. Es kam bereits zu Verurteilungen und einer Kartellstrafe. Die Staatsanwaltschaft kündigte vor kurzem an, sämtliche Lotterienchefs der letzten elf Jahre einzuvernehmen.

China-Schwäche trifft Betrieb

Außenhandelsdefizit spürbar angestiegen

Wien – Das abgeschwächte Wirtschaftswachstum und der strukturelle Wandel in China schlagen auch auf die Geschäfte der österreichischen Exporteure durch. Das heimische Außenhandelsdefizit mit dem Land hat sich im ersten Halbjahr 2015 gegenüber der Vorjahresperiode von 1,7 auf 2,14 Mrd. Euro spürbar ausgeweitet, geht aus Daten von Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und

ten Volkswirtschaft der Welt (unter den USA) auf die heimischen Ausfuhren sind de facto noch schlimmer: „Das wird für uns Kfz-Zulieferer auch unsere Exporte nach Deutschland beeinflussen – für Deutschland ist China eine der wichtigsten Märkte“, verwarnet der Fernostexperte Raymund Gradt von der WKÖ-Außenwirtschaftsorganisation auch auf indirekte Folgen für Österreich.

„Format“, 02.10.2015

Finale im Kampf um die Casinos

Tschechen-Konsortium oder Novomatic? Bei der Aktionärsversammlung der Casinos Austria fällt die Entscheidung. Finanzminister Hans Jörg Schelling setzt auf den Glücksspielriesen aus Gumpoldskirchen.

Von Ashwien Sankholkar

Im Studio 44 der Österreichischen Lotterien wird um die Zukunft der Casinos Austria AG (Casag) gepokert. Am Montag, dem 5. Oktober, um Punkt 10 Uhr werden alle Casag-Aktionäre zur außerordentlichen Hauptversammlung am Wiener Rennweg eintrudeln. Zentraler Tagesordnungspunkt ist die Neuordnung der Eigentümerstruktur. Konkret geht es um die Frage, wer in Zukunft bei den Casinos das Sagen hat: Novomatic oder die tschechischen Interessenten.

Dem langersehnten Glücksspiel-Gipfel ging eine wohl beispiellose Schlacht der Milliardäre voraus (FORMAT 38/15 berichtete ausführlich). Auf der einen Seite steht Johann Graf, der fünf Milliarden Euro reiche Gründer der Novomatic Group, ihm gegenüber die Tschechen Karel Komarek (KKCG) und Jiri Smejck (EMMA), die jeweils mehr als 1,5 Milliarden Euro schwer sind.

Beide Gruppen haben sich über die Monate in den Casag-Aktionärskreis hineingeschlichen: Mit Hilfe findiger Anwälte wurden Überraschungsangebote gelegt und Gegenofferte ausgesprochen sowie Aufgriffs- bzw. Vorkaufsrechte geltend gemacht. Nun liegen alle Karten am Tisch. „Genehmigungserfordernisse, Informationspflichten und Beschlussfassung für die Zustimmung der Gesellschaft zur Übertragung von Aktien“, lautet die Formulierung in der HV-Einladung.

Die Anker-Aktionäre, also die Staatsholding ÖBIB, die MTB-Stiftung von Maria Theresia Bablik und die Beteiligungsgesellschaft Medial, haben sich entschieden. Alles deutet in Richtung Novomatic. Denn der Glücksspielkonzern

aus Gumpoldskirchen verfügt über bessere Referenzen als die Glücksritter aus Tschechien. Das Finanzministerium stützt sich dabei auf interne Berichte der „Abteilung IV/2“, die im BMF für die „Zuverlässigkeitsprüfung“ nach dem neuen Glücksspielgesetz zuständig ist. Nicht nur als oberster Glücksspielbehördenleiter ist die Position des Finanzministers wichtig. Die FORMAT exklusiv vorliegenden Syndikatsverträge von Casag und Medial (siehe Faksimile Seite 8) weisen ihm auch als Casag-Miteigentümer eine entscheidende Rolle zu.

Der Jolly Joker. Hans Jörg Schelling ist somit der Jolly Joker im Casag-Poker. Seine Präferenzen machte der Finanzminister im „Kurier“ zuletzt deutlich: Er will keine Oligarchen und präferiert eine österreichische Lösung. Als „unfreundlichen Akt“ bezeichnete Schelling den Eigentümerwechsel bei der CAME Holding. Zur Erinnerung: Vor wenigen Wochen wurde bekannt, dass die Donau Versicherung ihre CAME-Anteile an eine Austrian Gaming Holding a.s. (AGH) verkauft hat. AGH ist eine Prager Zweckgesellschaft, die Komarek und Smejck gehört. So wurden die Tschechen indirekte Gesellschafter der Medial GmbH. Als neue CAME-Eigner wollen sie alle Mitgesellschafter (LLI, Uniqa, Schellhammer) schrittweise auskaufen und die Medial GmbH kontrollieren. Gestützt auf diverse Vorkaufsrechte sahen sich Komarek und Smejck auf der Siegerstraße zur Casag-Übernahme.

Doch zu früh gefreut. In der Medial gibt es keine Einigkeit, weder zum Verkauf der Gesellschaftsanteile noch zum Stimmverhalten in der bevorstehenden Casag-HV. Während CAME – klarerweise – die Tschechen präferiert, sind die

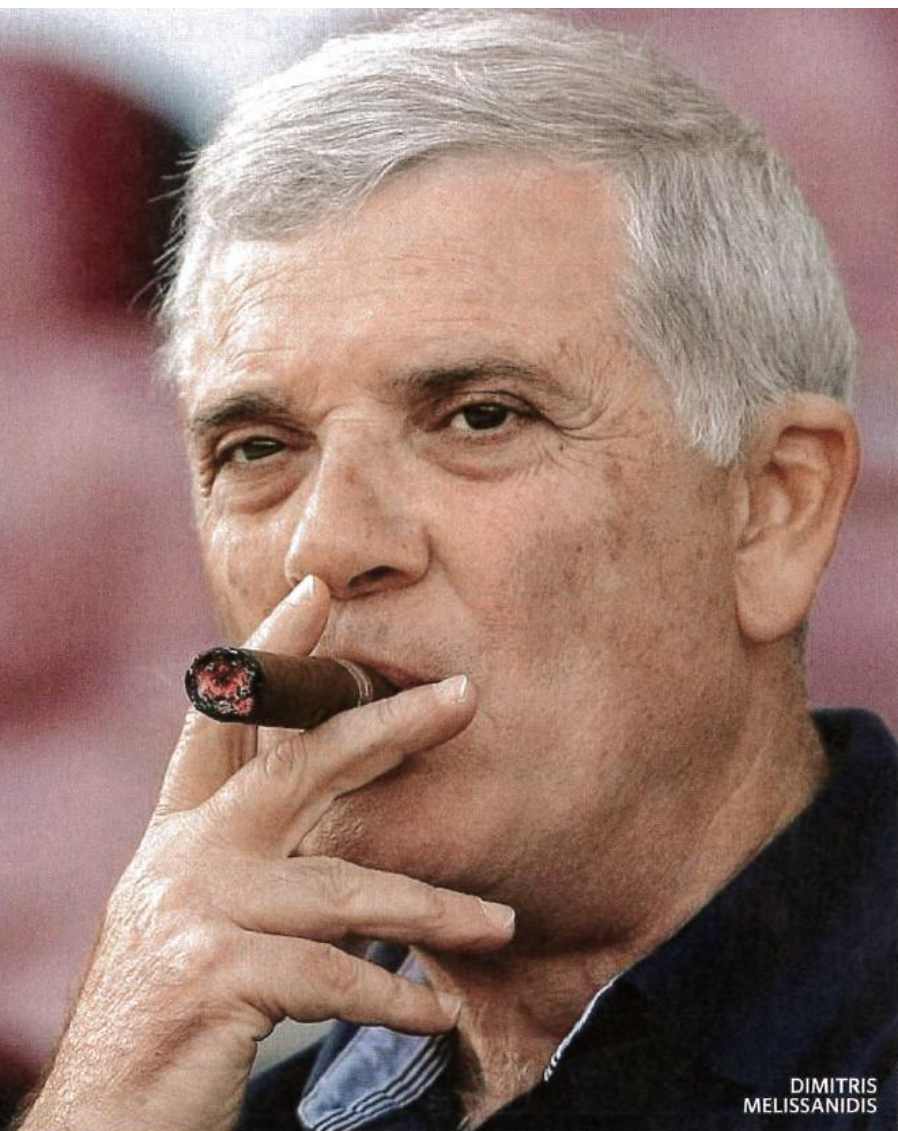


„UNFREUNDLICHER AKT“. So bezeichnet Finanzminister Hans Jörg Schelling den Casag-Einstieg von Komarek und Smejck.

JIRI
SMEJC



KAREL
KOMAREK



DIMITRIS
MELISSANIDIS

Raiffeisen-nahen Firmen Leipnik-Lundenburger und Uniq pro Novomatic. Zu allem Ärger besitzt die Kirchenbank Schelhammer & Schattera, die 10,8 Prozent an Medial hält, eine „Golden Share“: Wegen einer 90-Prozent-Klausel im Syndikatsvertrag können wesentliche Gesellschafterbeschlüsse blockiert werden. Ohne Schelhammer-Okay geht somit bei der Medial nichts. Bittere Konsequenz für die Tschechen: In der außerordentlichen Casag-Hauptversammlung ist die Medial GmbH de facto handlungsunfähig, was weitreichende Folgen hat.

ÖBIB entscheidet. „Die Übertragung von Aktien ist an die Zustimmung der Gesellschaft gebunden“, heißt es im Paragraf 6 der Satzung der Casinos Austria AG. „Die Zustimmung gibt die Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die Zustimmung darf nur aus wichtigem Grund (!) verweigert werden.“ Das Aussetzen der Medial-Stimmen hat zur Folge, dass rund 62 Prozent des Aktienkapitals stimmberechtigt sind. Die ÖBIB hält exakt 33,2 Prozent an der Casag. Damit besitzt sie in

OPAP-LOTTERIE Viel Glück in Griechenland

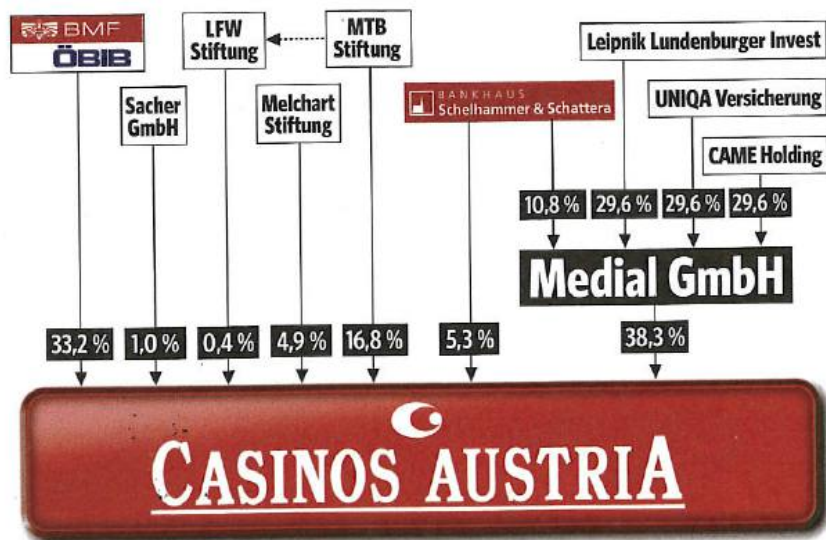
Im Jahr 2013 sicherten sich Jiri Smejck und Karel Komarek die Kontrolle über die griechische Staatslotterie OPAP – Preis: 650 Millionen Euro. Dimitris Melissanidis war damals ihr Partner. Der Milliardär ist das Feindbild der linken Syriza-Partei und eng mit der liberal-konservativen Nea Demokratia. Zahlreiche Konflikte mit der Justiz (Betrug, Schmuggel) verliefen im Sand. Gerüchte, dass Melissanidis auch beim Casag-Deal mitmischte, werden zurückgewiesen.

der HV die einfache Mehrheit – und kann so alle Entscheidungen am Montag dominieren.

Der Auftakt wird dennoch spannend. Denn die erste Abstimmung über den Aktienverkauf der MTB-Stiftung von Maria Theresia Bablik wird wegweisend sein. MTB will ihre Casag-Anteile an Novomatic abtreten. Die Niederösterreicher bieten rund 85 Millionen Euro für 16,8 Prozent. Torpediert wird der Deal nun von der CAME Holding. Sie bietet – als Treuhänder für die Tschechen – den gleichen Preis wie Novomatic an und pocht auf vertragliche Vorkaufsrechte.

Damit es richtig kompliziert wird, muss bei der Casag-HV auch geklärt werden, ob CAME überhaupt ein Casag-Vorkaufsrecht besitzt. Eine Rechtsmeinung im Casag-Syndikat sagt, dass nur die Medial GmbH die syndizierten Vorkaufsrechte ausüben kann, aber nicht deren Gesellschafter. Weil Medial nicht mitgeboten hat, ist das Vorkaufsrecht erloschen. Die Kirchenbank Schelhammer & Schattera gab ein bedingtes Angebot an MTB ab. Weitere Interessenten gibt es nicht. Sollte CAME tatsächlich kein Vorkaufsrecht besitzen, dann wäre der Novomatic-

DIE EIGENTÜMERSTRUKTUR DER CASINOS AUSTRIA Syndikatsverträge mit wechselseitigem Vorkaufsrecht



> Einstieg bei der Casag perfekt. Denn die ÖBIB hätte nichts dagegen. Schellings frühere Zweifel wurden aus dem Weg geräumt.

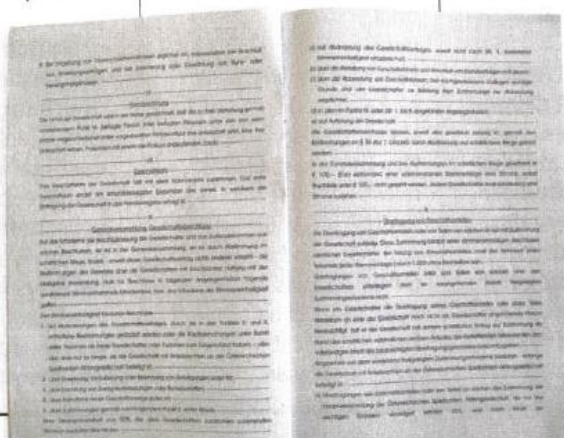
Rechtsstreit droht. Im Fall des Zuschlags an Novomatic würden die Tschechen wohl vor das Handelsgericht ziehen und ihr (vermeintliches) Vorkaufsrecht einklagen, was zu langwierigen Gerichtsverfahren führen würde. Die Casag wäre damit wohl strategisch lahmgelegt.

Deutlich schwieriger wird es für die Tschechen, ein Njet aus dem Aktionärskreis zu bekämpfen. Wenn ÖBIB & Co einen „wichtigen Grund“ nennen können, dürfen sie laut Satzung ihre Zustimmung zur Anteilsübertragung verweigern. Der Casag-Traum von Smejce und Komarek wäre dann endgültig geplatzt.

Im Finanzministerium wird eifrig an einem entsprechenden Argumentarium gearbeitet. Geringe Erfahrung im Spielbanken-Geschäft könnten so ein Grund sein. Komarek und Smejce sind erfolgreiche Unternehmer mit Engagements in Öl, Gas und Immobilien (KKCG) sowie Banken und Einzelhandel (EMMA). Ein Casino haben die beiden noch nicht geführt. Im Glücksspielbereich sind Komarek und Smejce zwar in Tschechien („Sazka“) und Griechenland („OPAP“) investiert, doch geht es dort nur um Lotterien und Sportwetten.

Das Hellas-Engagement OPAP sorgte für Schlagzeilen. Dort sind Komarek und Smejce mit niemand geringeren als Dimitris Melissanidis verhandelt. Dabei handelt es sich

Die Syndikatsverträge (Faksimile) erschweren die rasche Übertragung von Anteilsrechten innerhalb der Casinos Austria. Die MTB-Stiftung hat vor Kurzem die Anteile der LFW-Stiftung aufgegriffen und will nun an die Novomatic-Gruppe verkaufen. Die CAME Holding gehört tschechischen Milliardären, sie will auch die MTB-Anteile übernehmen. Die „Golden Share“ der Kirchenbank Schellhammer macht die Medial GmbH handlungsunfähig als Käufer der MTB. CAME oder Novomatic: In der HV wird die ÖBIB allein die neue Casag-Struktur bestimmen.



um einen schillernden Milliardär, dessen Konflikte mit der griechischen Justiz legendär sind.

Betrug, Schmuggel und Steuerhinterziehung wurden ihm zum Vorwurf gemacht. Doch Melissanidis, der zu den Erzfeinden der linken Syriza-Partei von Premier Alexis Tsipras gehört, blieb stets frei. Gemeinsam mit Melissanidis stiegen die Tschechen 2013 bei OPAP ein – Kaufpreis: 650 Millionen Euro. Der Einstieg war laut „Financial Times“ auffallend, weil er ohne Zuverlässigkeitsprüfung durch die Glücksspielbehörde durchgewunken wurde. Gerüchte, dass Melissanidis auch in Österreich mitmischte, dementiert KKCG-Sprecher Stephan Dlouhy: „Unser griechischer Partner ist nicht involviert in den Casag-Deal.“

Risiko Anleihe. Auch finanzielle Risiken stehen auf der Gefahrenliste des Finanzministers. Denn die Casag-Tochter Casinos Austria International Holding (CAIH) hat zwei Anleihen mit einem Volumen von rund 139 Millionen Euro begeben. Bei einem „Kontrollwechsel“ dürfen die Anleihegläubiger die „sofortige Rückzahlung zum Nennwert“ verlangen, wenn der Neo-Casag-Eigentümer nicht Investmentgrade-Status besitzt. Diesen Standard erfüllt die Austrian Gaming Holding a.s. der tschechischen Bieter nicht, weil sie nur ein Casag-Takeover-Vehikel ist. Heikel für Schelling: Die CAIH ist ein Defizitbetrieb. Wenn die ÖBIB bei einem Kontrollwechsel verpflichtet wird, die Anleihegläubiger auszuzahlen, würde das Budget abermals belastet werden.

Bedenken haben Finanzminister Schelling und die für die Casag zuständige ÖBIB-Chefin Martha Oberndorfer auch bezüglich der AGH-Strategie über die Grenzen hinaus. „Wir sehen eine passende und sehr starke strategische Gemeinsamkeit zwischen Casag auf der einen Seite und unseren Aktivitäten mit der tschechischen und griechischen Lotteriegesellschaft Sazka und OPAP auf der anderen Seite“, sagt KKCG-Sprecher Dlouhy. Eine Fusion mit OPAP oder Sazka wäre interessant, aber schwer realisierbar. Die Idee eines „Logistik-Zentrums“

in Wien, wie es die Tschechen nennen, ist Schelling zu wenig. Für ihn sind Komarek und Smejce beinhardt Finanzinvestoren, die schnelles Geld machen wollen. Ein strategischer Investor wie Novomatic ist ihm da lieber. Nicht nur weil der Standort gesichert ist, sondern auch die Casag-Steuern, eine halbe Milliarde Euro. Für Schelling sicher ein „wichtiger Grund“, für Novomatic und gegen die Tschechen zu stimmen.

„Österreich“, 01.10.2015

Oligarchen-Poker um Casinos

ÜBERNAHME

Wien. Der Kampf um die Casinos Austria wurde durch den Einstieg der tschechischen Oligarchen Karel Komárek und Jiří Šmejcal ziemlich wild. Sie haben sich, wie berichtet, den Casinos-Anteil der Donau Versicherung (11,34%) geschnappt. Jetzt wird geprüft, ob die Tschechen durch diesen Deal ein Aufgriffsrecht für Anteile anderer Casinos-Gesellschafter haben, für die Novomatic bereits ein Angebot gelegt hatte. Der Staat hält 33,2% an den Casinos, und Finanzminister Schelling soll nicht begeistert sein über den Oligarchen-Hunger auf die Casinos.

Fakt ist: Bei Glücksspielkonzessionen werden gesetzlich strenge Maßstäbe angelegt, auch hinsichtlich der Personen hinter den Firmen. Komárek und Šmejcal haben ihre Milliarden mit Öl und in den wilden Privatisierungszeiten in Osteuropa gemacht. Beide haben auch Anteile an der griechischen Lotterie OPAP. Dort ist der griechische Reeder Dimitris Melissanidis die große Nummer. Gegen ihn wird wegen Kraftstoffschmuggels und Geldwäsche ermittelt. Nicht die

besten Voraussetzungen für die nötige Unbedenklichkeitsprüfung durch das Finanzministerium.



D. Melissanidis.

„eurobrand news“, 01.10.2015

ANMELDUNG eurobrand forum



Bitte um Ihre verbindliche Anmeldung
ausschließlich unter folgendem **ANMELDELINK**
mit folgendem **Passwort: 102015ebf**

Beim 10. **eurobrand forum** am 14. Oktober 2015, treffen Markenexperten und Entscheidungsträger zusammen und diskutieren die Zukunft von Marken, deren Aufbau, Management und Organisation zur nachhaltigen Wertschaffung.

Unter dem Motto **"Brands reloaded"** werden u.a. folgende Themen diskutiert:

- **Making of: brands reloaded - How to revive heritage brands**
- **"Brands reloaded" - Wirtschaftsfaktor oder Markenkosmetik**

Der exklusive Marken-Event findet am 14. Oktober 2015 um 15.00 Uhr im Novomatic Forum in Wien statt.

Treffen Sie hochrangige nationale und internationale Entscheidungsträger!

Nähere Informationen zum Programm [READ MORE](#)

„www.univie.ac.at“, 01.10.2015

Junge und doch alte Fakultät für Informatik

Redaktion (uni:view) | 01. Oktober 2015

Die Fakultät für Informatik beteiligte sich mit einem eigenen Informatiktag am 650-Jahr-Jubiläum der Universität Wien. Für die Festveranstaltung konnten mit Pulitzerpreisträger Douglas Hofstadter, Michael Williams und Matthias Jarke drei hochkarätige internationale Keynote-Speaker gefunden werden.



Am 28. September wurde die junge und eben doch nicht so junge Geschichte der Informatik an der Universität Wien von den Vortragenden beleuchtet und gewürdigt.

Der Informatiktag 2015 der Universität Wien fand am Montag, 28. September 2015, im Novomatic Forum statt.

Nach der Eröffnung durch Vizerektor Schwaha und Dekan der Fakultät für Informatik, Wolfgang Klas ...

... würdigte Matthias Jarke in seinem Vortrag "History and Perspectives of the Faculty of Computer Science of the University of Vienna" die bisherigen Leistungen der Fakultät und zeigte Zukunftschancen auf. Matthias Jarke von der RWTH Aachen University hat die Fakultät für Informatik der Universität Wien seit ihrer Gründung im Jahr 2004 (u.a. als Mitglied des Scientific Advisory Boards) begleitet.

Michael Williams von der University of Calgary gilt als ausgewiesener Geschichts-Experte. In seinem Vortrag mit dem Titel "The first 650 years of computing in Vienna: an examination of some very extraordinary individuals and accomplishments in early computing science" beleuchtete er daher auch die Jahrhunderte alte Tradition der "Computing Science" an der Universität Wien.

Douglas Hofstadter von der Indiana University wurde 1980 für sein Werk "Gödel, Escher, Bach: An Eternal Golden Braid" mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet. In Analogie dazu sprach er am Informatiktag zum Thema "Kurt Gödel, the Inventor of Data Structures and Programming Languages".

Im Kanon der an der Universität Wien seit ihrer Gründung vertretenen Disziplinen ist die Informatik eine vergleichsweise neue; ihre geistes- und ideengeschichtlichen Traditionen reichen jedoch Jahrhunderte zurück. Im Rahmen der von Birgit Fenderl moderierten Festveranstaltung wurde diese junge und eben doch nicht so junge Geschichte der Informatik an der Universität Wien – als eigene Fakultät seit etwas mehr als zehn Jahren bestehend – von den Vortragenden beleuchtet und gewürdigt. V.l.n.r.: Michael Williams, Douglas Hofstadter, Birgit Fenderl (Moderation), Dekan Wolfgang Klas, Vizedekanin Stefanie Rinderle-Ma, Matthias Jarke, Markus Huber (Leitung IT/NOVOMATIC AG), Vizerektor Karl Schwaha; (Fotos: Phillip Lichtenegger, Universität Wien/ Text: Werner Schröttner)

„Wien live“, Oktober 2015

Hervis
SPORT
PRÄSENTIERT:

ERSTE BANK

**vienna
night run**

**29. SEPT. 2015
HELDENPLATZ**

**JETZT!
ANMELDEN!**

zugunsten
LICHT
FÜR DIE WELT

www.viennanightrun.at

„www.news.sys-con.com“, 30.09.2015

News Feed Item

Greentube Announces Strategic Marketing Agreement With Foxwoods Interactive

Top Tribal Casino to Market Greentube Pro Within Gaming Industry



NEW YORK, NY -- (Marketwired) -- 09/30/15 -- Greentube, a leading developer and provider for internet, mobile, PC and iTV and their parent company, the Novomatic Group, today

announced that they have forged a strategic marketing agreement with Foxwoods Interactive, the digital arm of the Mashantucket Pequot Tribal Nation, the owners and operators of Foxwoods®



Resort Casino, one of the nation's largest and most influential tribal casinos.

The agreement designates Foxwoods Interactive as a seller of Greentube Pro, the turn-key private-label social casino marketing platform from Greentube.

Greentube will work directly with Foxwoods to market their platform to more than 1600 gaming establishments throughout the United States.

"This relationship is the first step in what is sure to become a deeper collaboration with Foxwoods Interactive," said Thomas Graf, CEO of Greentube. "Our alliance with Foxwoods and the Mashantucket Pequot Tribal Nation is the key to further market development within the United States."

Designed to enhance player retention and boost new player acquisition for land-based casinos, Greentube Pro integrates proven loyalty strategies with the mass appeal of online and mobile play into a custom branded experience. The platform is fully customizable, allowing land-based casinos to choose from Novomatic's vast library of respected games as well as content from Greentube partners. Players can experience the casinos brand anywhere they may be and on any internet-enabled device they prefer.

"This venture with Foxwoods Interactive and Greentube is the latest in a series of strategic relationships that have furthered Foxwoods as the industry leader across all gaming verticals," said Rodney Butler, Chairman of the Mashantucket Pequot Tribal Nation. "We are thrilled to be able to assist other casinos penetrate the social gaming market without having the expense of building infrastructure, therefore enabling success at a much faster rate."

Greentube Pro was designed to engage with players away from the casino floor. By offering free- to-play social casino games for computers, tablets and smart phones, Greentube Pro enables players to earn rewards including complimentary meals, hotel stays, tickets to events and more.

The Greentube Pro platform is distinctive in several ways:

- *Offering & Rewards:* The Greentube Pro solution is specifically designed to drive players into the land based casino by tying play to specific offers, rewards and promotional events
- *Real Social Casino Experience:* Greentube Pro offers more than just casino games. It is a real social casino experience complete with social engagement and gamifications
- *White-Label Branding & Customization:* Players only see the Client's brand while playing, thereby ensuring a uniform brand experience.

About Greentube

Greentube Internet Entertainment Solutions is a leading developer and provider of iGaming solutions for the Internet, mobile devices and iTV, specializing in the development of 3D downloadable games, casino, poker, bingo and games of skill. Founded in 1998, Greentube is a wholly-owned subsidiary of **The Novomatic Group**, one of the biggest producers and operators of gaming technologies and one of the largest integrated gaming companies in the world.

About the Mashantucket Pequot Tribal Nation

The Mashantucket Pequots are a native Algonquin people in southeastern Connecticut who endured centuries of conflict and survive today on the oldest continuously occupied reservation in the U.S., dating to its establishment in 1666. As the first native people within the borders of the continental United States to suffer attempted genocidal massacre by Puritan Colonists in 1637, the Pequots and their repatriation is an unprecedented story of restoration exhibited in detail at the Tribe's world-class Museum and Research Center (www.pequotmuseum.org).

Lehrlinge gesucht!

GEWINN befragte über 1.000 Firmen, ob und wie viele Lehrlinge sie beschäftigen und neu aufzunehmen planen. 138 Lehrlinge suchende Unternehmen haben geantwortet.

VON FINI TRAUTTMANSDORFF UND
ERICH BRENNER

► **R**und 20 Millionen Euro investieren die ÖBB in die Modernisierung ihrer Lehrwerkstätten in Wien. Bis 2017 wird in Wien-Favoriten das größte technische Lehrlingsausbildungszentrum Österreichs entstehen, in dem für 700 Lehrlinge und 50 Ausbilder Platz sein wird. Derzeit bilden die ÖBB in elf Lehrwerkstätten 1.750 junge Menschen in 22 Lehrberufen aus und sind damit einer der größten Lehrlingsausbilder Österreichs. Der größte private Ausbilder ist SPAR mit 2.550 Lehrlingen – siehe Tabellen auf den nächsten Seiten.

In der GEWINN-Erhebung ging es auch darum, welche Eindrücke die Firmen haben. Besagte ÖBB etwa beschreiben, dass sich bei den Bewerbern zwei Extreme herausbilden: „Einerseits haben wir immer mehr sehr gute, überdurchschnittliche Bewerber, auf der anderen Seite aber auch einen Anstieg bei weniger qualifizierten Bewerbungen. Deren Fähigkeiten in beispielsweise Mathematik, Sprache und sozialer Kompetenz sind nicht immer in der Form vorhanden, wie sie für die Lehr-



SPAR beschäftigt 2.550 Lehrlinge und wird weitere 900 aufnehmen

betriebe nötig wären. Trotzdem sind wir mit unseren Lehrlingen mehr als zufrieden: Die ÖBB-Lehrlinge erhalten Jahr für Jahr zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei Berufswettbewerben. Der hohe Anteil an jährlichen positiven Lehrabschlüssen zeugt von einer hohen Qualität der Ausbildung und der Ausbilder“, so der Tenor, dem sich (siehe Grafik) viele Betriebe anschließen. Prinzipiell sind alle, die auf die Umfrage geantwortet haben, sehr zufrieden mit jenen Lehrlingen, die sie letztlich aufgenommen haben. Nur sehen sie die Tendenz, dass das Herausfiltern von engagierten und fleißigen Jugendlichen immer aufwendiger wird.

Ruf der Lehre stärken

Eine große Forderung der Unternehmen ist, dass die Lehre wieder einen positiven und erstrebenswerten Ruf bekommt. „Das Kind ist nicht gut genug für die Schule oder Matura, also muss es eben eine Lehre machen“, ist der falsche Ansatz! Auch sollten sich die Eltern für die Lehre ihrer Kinder interessieren, da diese sonst zu wenig Rückhalt von zu Hause haben und so leichter aufgeben. Wobei sich alle Befragten einig sind, dass die Abbrecherquote unter den Lehrlingen gleich null ist.

Die Erhebung macht auch deutlich, dass via AMS niemand eine „Ausbildung nach Quoten“ will, wo zum Beispiel arbeitslose Mädchen in technische Berufe gezwängt werden, die sie nicht interessieren, oder Jugendliche in Programme gesteckt werden, damit sie aus der Statistik verschwinden.

Dass die Teenager Schwierigkeiten beim Grüßen und Höflichkeitsformen im Allgemeinen bis hin zur Ablehnung von Autoritäten und auch wenig Ehrgeiz haben, wurmt die Ausbilder besonders. Vor allem weil somit bei vielen ein großer Teil der Zeit für Lehrlingsseminare in Richtung soziales Verhalten, Alkohol, Suchtprävention und Ähnliches draufgeht, die sie durch Eigeninitiativen organisieren.

Vor allem die Haupt- und Mittelschulen werden in die Pflicht genommen. Nicht nur, dass die Jugendlichen immer öfter abgewiesen werden müssen, weil sie einfach zu schlecht in Mathematik, Rechtschreibung und Lesen sind, sie lernen auch nicht, Teamplayer zu sein. Einzelkämpfer sind jedoch in der Ausbildung wenig gefragt. Gerne würden viele Firmen verstärkt mit Schulen für Exkursionen, Schnuppertage etc. zusammenarbeiten, doch passt es denen häufig nicht in den geregelten Lehrplan. Konkrete Veränderungsvorschläge sind unter anderem die Stärkung der MINT-Fächer und des Wirtschaftsverständnisses, die Steigerung von Schlüsselkompetenzen sowie der Ausbau von Praxisbezügen bereits im Schulalltag.

GEWINN-TIPP: In der November-GEWINN-Ausgabe lesen Sie, welche neuen Lehrlingsausbildungen bis spätestens Jänner 2016 starten.

Die Herausforderungen für Unternehmen



Unternehmen, die Lehrlinge suchen

(In alphabetischer Reihenfolge, Quelle: GEWINN-Erhebung)

Unternehmen, Stadt, Bewerbungskontakt: www.	Lehrlinge gesamt	Lehrlinge neu p. a.	Lehrberufe (für alle Berufe gilt: jeweils Frauen und Männer gesucht)	Auslands- einsatz
Novomatic , Gumpoldskirchen, careers.novomatic.com	24	5	Mechatroniker, Tischlereitechniker, Büro-, Industriekaufleute	-
ÖBB-Holding , Wien, lehrlingsbewerbung@ oebb.at, oebb.at/lehrerberufe	1.750	550	22 Lehrberufe	✓
OMV , Wien, omv.at/lehre	100	30	Chemieverfahrens-, Prozessleit-, Anlagen- und Betriebs-, Maschinenbautechniker, Industriekaufleute	✓
Palfinger , Salzburg, palfinger.ag	72	18	technische-, 1 kaufmännische Lehre	geplant
Pagro Diskont , Salzburg, pagro.at/jobs	80	30	Einzelhandelskaufleute	-
Pankl Racing Systems , Kapfenberg, career@pankl.com, pankl.com	64	20	Zerspanungstechniker, Bürolehrling, IT	-
Pappas MB Autovertrieb , Salzburg, pappas.at	320	78	Techniker/Mechaniker, Lackierer, Karosseriebautechniker, Betriebslogistik-, Büro-, Einzel-, Großhandelskaufleute	-
Peek & Cloppenburg , Wien, peek-cloppenburg.at/karriere	40	15-20	Einzelhandelskaufleute	-
Pfeiffer Holding , Traun, pfeiffer.at	218	150	Einzelhandels-, Großhandels-, Bürokaufleute, Betriebslogistiker, Koch zahlreiche wie z. B. Maurer, Schalungs-, Tiefbauer, Pflasterer, Installations- und Gebäude-, Elektroanlagentechniker etc.	-
PORR , Wien, porr-group.com	220	65-70	17 Lehrberufe: Büro-, Einzelhandels-, Betriebslogistik-, Großhandelskaufleute, Feinkostfachverkauf od. Parfümerie etc.	-
REWE Int. , Wr. Neudorf, rewe-group.at	1.700	700	kaufmänn. u. techn. Lehre wie Schlosser etc.	✓
RHI , Wien, rhi-ag.com	227	laufend	Bankkaufleute	✓
RLB NÖ/Wien , Wien, raiffeisenbank.jobs	50 (W, NÖ)	17	Finanz- und Rechnungswesen, Industrie-, Großhandels-, Büro- kaufleute, Mechatroniker, Werkzeugmechaniker, Elektrotechniker etc.	-
Robert Bosch , Wien, bosch.at	132	keine Angabe	Metall-, Elektro-, IT-Techniker, Mechatroniker, Lackierer, Lagerlogistiker, Büro-, Industriekaufleute, Konstrukteur, Koch	✓
Rosenbauer Int. , Leonding, rosenbauer.com/karriere	108	28-30	Dachdecker, Büro-, Einzelhandels-, Großhandelskaufleute, zahlreiche Technikausbildungen	✓
RWA Raiffeisen Ware Austria , Wien, lagerhaus.at	1.140	300	kaufmänn. u. techn. Lehre, Doppellehre	-
Salzburg AG , Salzburg, salzburg-ag.at/karriere/ stellenmarkt/bewerbungsformular/ Sandoz Pharma, lehre.karriere@sandoz.com	65	15-20	Technik, IT, Büro, Pharma	-
SHT Haustechnik , Wien, sht-gruppe.at	157	50	Groß-/Einzelhandels-, Büro-, Betriebslogistikkaufleute, IT-Techniker	-
Siemens Ö. , Wien, siemens.at	65	29	19 Berufe: Büro-, Industriekaufleute, Betriebslogistik, Elektro-, Metall-, Lackiertechnik, Mechatronik etc.	✓
SPAR Ö. , Salzburg, spar.at/karriere	500	120	17 Lehrberufe, vor allem Einzelhandel	-
Starlim/Sterner , starlim-sterner.com/lehre	2.550	900	Metalltechniker, Maschinenbau, Mechatronik, Konstrukteur	-
STIWA Holding , Attnang-Puchheim, stiwa.com	45	15	Mechatroniker, Elektro-, Metall-, Produktionstechniker, Konstrukteur, Betriebslogistik-, Bürokaufleute	✓
Stadtwerke Klagenfurt , Klagenfurt, stw.at	121	30	8 Bereiche: Elektrotechnik, Busfahrer, Büro, Installation, Kfz etc.	-
STRABAG SE , Wien, karriere.strabag.com/ KARRIEREWEBSITE/lehre.php, strabag.com	31	6	Maurer, Tief-, Schalungsbauer; z. T. Baumaschinen-, Metall-, Elektro- technik, Stuckateur- u. Trockenausbau, Installations-, Gebäudetechnik	-
Ströck Brot , Wien, stroeck.at	285	30-40	Bäcker, Pâtissier, Systemgastronomie, Koch, Einzelhandel	-
T-Mobile Austria , Wien, t-mobile.at	72	35	Büro- und Einzelhandelskaufleute	-
TFK Handel , Haindorf a. W., b.winkler@tfk-austria.at	101	40	Großhandel, IT	-
Thalia Buchhandel , thalia.at/lehre	1	1	Buch- und Medienwirtschaftler	-
TUI Ö. , deinechance@tui.at	91	30	Reisebüroassistent, Touristikfachkraft	-
Umdasch , Amstetten, umdasch.at	40	10	17 Lehrberufe: Holz- u. Metallbereich, Büro, technisches Büro, IT, Schalungsbau, Lagerlogistik	✓
Unger Stahlbau , Oberwart, jobs@ungersteel.com	118	27	Metalltechniker-Stahlbautechnik	-
VAMED , Wien, vamed.com	12	3-5	technische- und kaufmännische Lehre	-
Verkehrsbüro , Wien, karriere@ verkehrsbuero.com, verkehrsbuero.com	278	100	Restaurantfachmann, Koch, Hotel- und Gastgewerbe-, Reisebüroassistent	-
Verbund , verbund.com/karriere	140	30	Elektro- und Metalltechnik	-
Viking , Langkampfen/Kufstein, jobs.viking.at	188	40	Mechatronik, Industrie-, Betriebslogistikkaufleute, IT	-
voestalpine , Linz, voestalpine.com/lehre	9	2-3	30 verschiedene Lehrberufe, hauptsächlich im technischen Bereich	✓
Wien Energie , Wien, wienenergie.at	921	300	12 Lehrberufe handwerklich u. kaufmännisch	-
Wiener Städtische , Wien, wienerstaedtsche.at	55	15	Versicherungsvertrieb	-
Wiener Stadtwerke Holding , Wien, lehrlingsreferat@wienerstadtwerke.at	140	34-50	Büro-, Industriekaufleute, Elektro-, Kfz-Technik, Mechatronik, Florist, landwirtschaftlicher Gärtner etc.	✓
Wienerberger , wienerberger.at	445	135	Prozesstechniker	-
Wiesbauer , Wien, produktion@wiesbauer.at, wiesbauer.at	5	2	Fleischer, Verwaltung	-
Wintersteiger , Ried i. Innkreis, personal@wintersteiger.at	9	5	Elektrotechnik	-
Wollsdorf Leder , Wollsdorf 80, petra.gauster@wollsdorf.com	52	9	Gerberei, Instandhaltung	-
Wopfinger Baustoffindustrie , Waldegg, baumit.com	9	3	Metall-, Elektro-, Baumaschinentechnik	-
Würth Hohenburger , Innsbruck, wuerth-hohenburger.at	15	4	Einzelhandel Baustoffe	-
Zumtobel , Dornbirn, zumtobel.com	35	15	Elektronik, Elektro-, Kunststoff-, Produktionstechnik, Maschinenbau, Industriekaufleute, Mechatronik	✓
	95	28		

„Wiener Zeitung“, 29.09.2015

„Kein Betteln oder Schnorren“

Immer mehr Wiener Unternehmer und Kreative benutzen Crowdfunding zur Finanzierung ihrer Ideen. Eine Künstlerin und zwei Modelabel-Besitzer über den „Tauschhandel“ mit der unbekannten Masse.

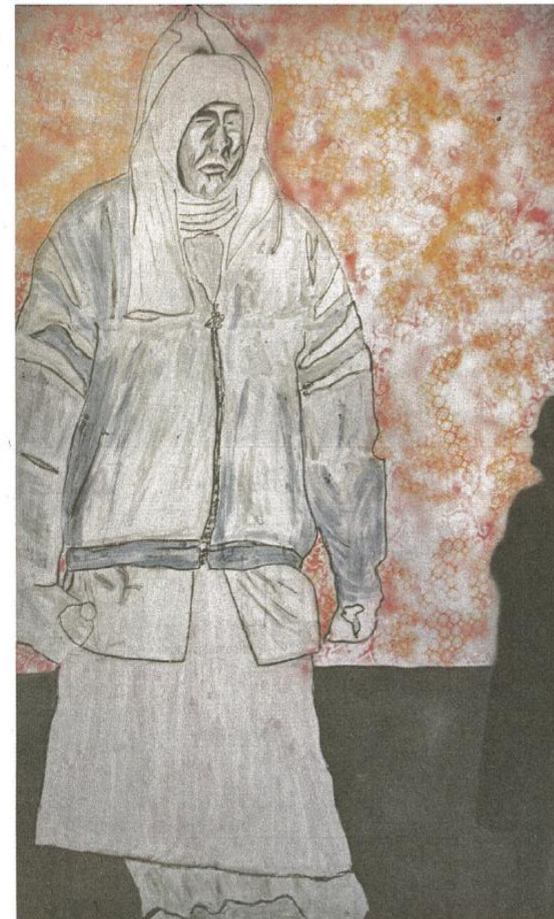
Von Ina Weber

Wien. Ob das von Profis und Flüchtlingen betriebene Magdas Hotel im Prater, das Low-Carb-Bier Nixe, der „Wohnwagon“ oder das Wiener Modelabel Mavienna: Sie alle sind den Weg zur Masse gegangen und haben ihr Produkt oder ihre Idee über Crowdfunding, sprich über eine Finanzierung von der Masse im Internet geschafft. Crowdfunding bedeutet, dass jeder Interessierte eine finanzielle Zuwendung hergeben kann und dafür etwas bekommt. Im Unterschied zum Crowdinvesting, wo man tatsächlich Anteile am Unternehmen erwirbt. Je kleiner die Beträge, desto kleiner die Sachleistung danach. Wie viel verlangt und wie viel gegeben werden darf, wurde in Österreich vor kurzem erstmals gesetzlich geregelt.

Einmal Investor sein

Seit 1. September dieses Jahres ist im Alternativfinanzierungsgesetz geregelt, dass bis zu einem Emissionsvolumen, jener Betrag, der erreicht werden soll, von 100.000 Euro „weder eine Prospektpflicht noch sonstige Informationspflichten“ vorgesehen sind. Für Projekte mit einem Kapitalbedarf zwischen 100.000 und 1,5 Millionen Euro muss „ein Informationsblatt mit speziellen Informationen über das Projekt“ aufgelegt werden. Das ist die sogenannte „Prospektpflicht light“. Und erst ab einem Emissionsvolumen von 5 Millionen Euro ist „der volle Kapitalmarktprospekt notwendig“.

Von Seiten des Geldgebers gibt es eine sogenannte Einzelanlagebeschränkung: Pro Kopf pro Projekt können maximal 5000 Euro im Jahr investiert werden. Wer mehr als 5000 Euro investieren will, muss eine Erklärung abgeben, dass er mehr als 2500 Euro Netto im Monat verdient. Damit ist der Konsument geschützt. Falls er alles verlieren sollte – immerhin ist jede Anlage auch ein Risiko –, bleibt der Verlust überschaubar. Gesetzlich festgehalten wurde außerdem, dass Crowdinvesting-Plattformen nur mit Konzeptionen oder Gewerbeberechtigungen betrieben werden dürfen.



Der Obdachlose – 2x3 Meter – von Künstlerin Renate Gerlach soll bei der crowdfundingenden Ausstellung erstmals zu sehen sein. Foto: Gerlach

ungen betrieben werden dürfen.

Renate Gerlach ist Malerin. Sie hat sich entschlossen, eine dieser Plattformen zu nutzen. Sie möchte sich ihren Traum von einem besonderen Ausstellungsraum, dem Novomatic Forum erfüllen. „Eine Werkschau, für die andere Maler oft erst sterben müssen, um sie zu bekommen“, sagt sie. So lange möchte Gerlach aber nicht warten. Sie wählte die Schweizer Plattform Wemakeit.com, die Anfang des Jahres auch nach Österreich gekommen ist. Die Plattform ist auf Kunst, Kultur und alternative Konzepte spezialisiert. Für sie gilt das neue Alternativfinanzierungsgesetz jedoch nicht. Denn die Plattform beruht auf dem reward-based Crowdfunding, sprich

es gibt für das Geld immer Gegenleistungen. Man schließt eine Art Kaufvertrag ab.

Die Künstlerin bräuchte 5600 Euro. Bis dato (Montag) hat sie 29 Unterstützer, 5150 Euro und noch 8 verbleibende Tage. Am 23. Oktober soll die Vernissage, samt Eröffnung und neuem Katalog über die Bühne gehen. Wenn es gelingt, dann hat sie als Künstlerin Neuland betreten.

Denn Renate Gerlach ist seit 30 Jahren Malerin jenseits von Galerien. Sie hat ihr eigenes Netzwerk aufgebaut und es geschafft, sich damit als Künstlerin frei zu finanzieren. „Mit den virtuellen Medien ist das nun einfacher geworden. Früher wäre das nicht möglich gewesen“, sagt ihr Ehemann,

der IT-Spezialist Albert Gerlach.

Bereits erfolgreich mit Crowdfunding war das Wiener Modelabel Mavienna. Ebenfalls auf der Plattform Wemakeit haben die Jungunternehmer es mit 118 Unterstützern zu 13.800 Euro gebracht. Für das Geld gab es als Gegenleistung Stücke aus der Kollektion. Mavienna ist ein junges Kindermode- und Textillabel, das seine Kollektion aus regional und nachhaltig produzierten Stoffen anbietet, welche in Wien genäht, bedruckt und teilweise auch gefärbt werden. „Crowdfunding hat uns sehr viel geholfen. Vordergründig sehen natürlich alle zuerst das Geld. Aber so eine Kampagne bringt noch viel mehr. Klar, finanziell konnten und können

wir wichtige Schritte bei der Fertigstellung der Musterkollektion und der Ausstattung unserer Nähwerkstatt machen. Genauso wichtig wie der finanzielle Aspekt ist aber die mediale Präsenz, die wir so bereits vor Markteintritt erlangt haben. Nicht zu vergessen die persönlichen Kontakte zu unseren Unterstützern und Kunden. Viele haben beim Crowdfunding ja schon Teile aus der Kollektion vorab erworben. In diesem Fall dient Crowdfunding auch als Bedarfsanalyse, um mal zu schauen, ob denn da überhaupt was geht“, sagen die beiden Gründer Christoph Markovsky und Andreas Moritz zur „Wiener Zeitung“. Im Herbst wollen die beiden ihr Geschäft in der Webgasse im 6. Bezirk eröffnen.

Der kleine oder größere Investor zählt auf den meisten Crowdfunding-Plattformen mit Kreditkarte oder via Online-Banking. Man meldet sich bei einer Plattform an, kann aber auch anonym bleiben. Allerdings muss die Adresse angegeben werden, sonst können die Goodies des Funders nicht verschickt werden. Falls der Zielbetrag nicht erreicht werden sollte, bekommen die Investoren ihr Geld zurück.

Als Funder, sprich Geldeintreiber, muss man in jedem Fall einen Zielbetrag eingeben, bei manchen Plattformen bekommt man das Geld aber nur, wenn man den Betrag auch erreicht hat, bei anderen Plattformen kann man darunter bleiben. Als Gründer zahlt man immer einen gewissen Betrag von der Summe als Gebühr für die Plattform. ■

Österreichische Crowdfunding-Plattformen
www.conda.eu
www.greenrocket.com
<https://1000x1000.at>
www.crowdfunding.at (Bawag)
Internationale Plattformen
die Schweizer Plattform wemakeit.com
die deutsche Plattform www.startnext.com
und international dominierende US-Plattformen sind unter anderen www.kickstarter.com
www.indiegogo.com

„Isa-Guide“, 29.09.2015

Bundesverband privater Spielbanken mit neuem Namen

Signal für branchenübergreifenden Handlungsbedarf

Berlin. Der Bundesverband privater Spielbanken in Deutschland e.V. (BupriS) hat sich umbenannt und heißt jetzt Bundesverband deutscher Spielbanken gegr. 2008 als BupriS e.V. „Mit dieser Namensänderung setzen wir ein weiteres Signal für eine faktenbasierte Diskussion der Glücksspielregulierung“, erläutert der BupriS-Vorstandsvorsitzende Martin Reeckmann. „Die Unterscheidung zwischen privaten und staatlichen Glücksspielanbietern führt nicht weiter. Nach den tiefgreifenden Veränderungen des Glücksspielmarktes und dem Scheitern des Glücksspielstaatsvertrages muss zur Kenntnis genommen werden, dass eine glaubwürdige Glücksspielregulierung am Verbraucherschutz ansetzen muss. Das gilt unabhängig davon, ob Glücksspielanbieter in privater oder staatlicher Hand sind.“

Der Bundesverband deutscher Spielbanken gegr. 2008 als BupriS e.V. (BupriS) tritt daher erneut dafür ein, den Verbraucherschutz in den Mittelpunkt der Glücksspielregulierung zu stellen. Reeckmann: „Die mangelhafte Umsetzung des Glücksspielstaatsvertrages und die massive Ausbreitung illegaler Angebote haben nicht nur die wirtschaftliche Grundlage legaler Glücksspiele verschlechtert, sondern vor allem den mit Recht geforderten Verbraucherschutz weiter ausgehöhlt. Dieser unhaltbare Zustand muss bekämpft werden, sonst steht der Sinn der Glücksspielregulierung in Frage.“



Nach Ansicht der Europäischen Kommission muss die Lenkung des Glücksspiels in geordnete und überwachte Bahnen bei einem Marktanteil von 30% nicht regulierter Glücksspiele als gescheitert betrachtet werden. Die EU-Kommission hat deshalb in einem Schreiben vom Juli 2015 der Bundesregierung zahlreiche Fragen zur Eignung und Verhältnismäßigkeit der gesetzlichen Regelungen im Hinblick auf die Ziele des Glücksspielstaatsvertrages gestellt. Die Antwort der Bundesregierung steht aus.

Bereits im Februar 2015 hat die europäische Medienplattform EurActiv in Kooperation mit BupriS sowie der Schmidt-Gruppe und Löwen-Entertainment in ihrer Publikationsreihe YellowPaper einen

Sammelband zum Thema Glücksspiel und Verbraucherschutz herausgegeben. Dort werden in 17 Beiträgen von Experten Ansatzpunkte für eine praxistaugliche, auf Verbraucherschutz beruhende Glücksspielregulierung dargestellt.

ÜBER den Bundesverband deutscher Spielbanken (BupriS)

Der Bundesverband deutscher Spielbanken gegr. 2008 als BupriS e.V. (BupriS) vertritt die Interessen der staatlich konzessionierten Spielbanken in Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt.

BupriS tritt ein für eine verantwortungsbewusste Regulierung aller Glücksspiele, ausgerichtet am Verbraucherschutz. Diese Haltung vertritt der Bundesverband deutscher Spielbanken auf deutscher und europäischer Ebene gegenüber Öffentlichkeit, Politik, Staat und Wirtschaft.

PRESSEKONTAKT

Presseanfragen richten Sie bitte per E-Mail an presse@bupris.de oder an Business Network Marketing- und Verlagsgesellschaft mbH
Dr. Ingolf Neunübel,
Tel: 030 - 814 64 60 0,
in@businessnetwork-berlin.com

„www.w24.at“, 17.09.2015

Guten Abend Wien - Magazin - 17.09.2015, 18:00 Uhr

« Zurück zu W24 TV Live

Aktuelle Videos

Meist gesehene Videos



18:22 / 25:16

Teilen

Sanierung: Mehr Grün für Mariahilf (0:33)

Unterwegs in der Josefstadt (4:09)

Lehrer-Duo auf der Kabarett-Bühne (8:04)

Geburtsstags-Empfang für den Bürgermeister (14:14)

Erfolgs-Strategien für mächtige Frauen (17:46)

Shoppingtour in der Bahnhofcity (21:08)

Alle Folgen »

Könnte mir auch gefallen

Meine Favoriten